

mir die Stunden jetzt nicht so theuer sind, wie einst auf Reisen. Dass ich in diesem speciellen Falle schliesslich Mücken und Sonne weichen musste, daran ist der tropische diesjährige Sommer an den Küsten Lappland's schuld. Über Sonnen- und zu grosse Mückenplagen haben wir gewöhnlich nicht zu klagen.

Alexandrowsk, 30. Juli 1901.

H. Goebel.

P. S. Soeben (2. August) sagt mir unser Postmeister, Herr Adrianow, dass an der städtischen Badestube ein Pärchen *Chelidonaria urbica*, der erste Ansiedler in unserer neuen Stadt Alexandrowsk, die Jungen zu füttern beginne. Im vorigen Jahre versuchte ein Pärchen am Expeditionsgebäude zu brüten, verliess aber, nachdem der Nestbau bis zur Hälfte fertig war, das Nest, da es dem Rundbalken wohl nicht traute. Jetzt sind alle Gebäude von Aussen mit Brettern bekleidet und werden wohl im nächsten Jahre weitere Ansiedler folgen. *Ch. urbica* hat somit ihr Gebiet um $\frac{1}{4}^\circ$ in Russland erweitert, da bisher Kola der nördlichste Brutort war.

Die Formen von *Passer petronius*.

Von C. E. Hellmayr.

Bei der Beurtheilung der einzelnen Formen muss im Auge behalten werden, dass die Färbung des Gefieders im Verlaufe des Jahres nicht unbeträchtliche Veränderungen erleidet. Im frisch vermauserten Herbstkleide liegt bei allen Formen, besonders auf der Oberseite ein mehr oder weniger deutlicher, lehm-gelblicher Ton, der während des Winters schwächer wird und im Frühjahre nahezu verschwindet, um einem mehr graubraunen Färbungstone Platz zu machen. Aber trotz dieser durch die Jahreszeit bedingten Veränderlichkeit lässt es sich nicht verkennen, dass der lehmfarbige Anflug bei der westlichen Form, die auf Madeira und den canarischen Inseln lebt, immer am stärksten ausgeprägt, bei der in Palästina heimischen Abart dagegen kaum wahrnehmbar ist. Dieser Charakter ist auch in ganz abgeriebenem Gefieder noch zu erkennen. Hand in Hand mit der Ausbildung des lehmfarbigen Anfluges geht die dunkle Zeichnung der Kopfseiten und des Rückens, ist also bei der

westlichen Form am dunkelsten und schärfsten markiert, bei *puteicola* aus Palästina und *brevirostris* aus Ostsibirien am hellsten und verwaschensten. Will man also die Charaktere der einzelnen Formen richtig erfassen, so muss man Stücke aus denselben Monaten mit einander vergleichen. Obwohl bereits Erlanger und Hartert einige Formen unterschieden haben, überzeugte mich die Untersuchung einer grossen Serie fast aus dem ganzen Verbreitungsgebiete, dass noch eine abgetrennt zu werden verdient. Bevor ich auf die Kennzeichnung der verschiedenen Subspecies eingehe, werde ich kurz einige besondere Punkte besprechen.

Vögel aus Italien, Spanien, Frankreich, Süd-Tirol und aus den Balkanländern sind völlig identisch und weisen untereinander keine Verschiedenheiten auf, die nicht durch die Jahreszeit erklärt werden könnten. Ein Vogel aus Aidin in Kleinasien (Coll. v. Tschusi) stimmt ebenfalls vollständig mit der typischen Form überein.

Baron Berlepsch (Orn. Monatsb. 1898, p. 99 und 1899, p. 188) weist auf Unterschiede zwischen mitteldeutschen und schweizerischen Steinsperlingen hin; letztere gehören wohl zweifellos zur selben Form, die ich aus S.-Tirol, den Seealpen, von Nizza, etc. sah, also zum richtigen *petronius*. Durch die Gefälligkeit des Herausgebers dieses Journals konnte ich auch zwei Stücke aus Gumperda, Thüringen (♂♀, Mai) vergleichen, welche nun allerdings erheblicher dunkler sind als Vögel aus Italien etc., die im selben Monate erlegt wurden. Der Rücken erscheint dunkelgrau ohne jede Spur eines lehmgelblichen Anfluges, die Kopfstreifen schwärzlich anstatt dunkelbraun; allein ein ♂ aus Cremona (Dec.) stimmt in all diesen Punkten genau mit ihnen überein. Jedenfalls müssen erst frische Herbstvögel aus Deutschland verglichen werden, ehe wir über ihre Identität oder Verschiedenheit entgeltig urtheilen können.

Fünf Vögel aus Kaukasien, verglichen mit 16 Vögeln aus Südeuropa von derselben Jahreszeit (December-April) sind auffallend grau. Auf dem ganzen Gefieder der Oberseite liegt ein leichter, aschgrauer Ton, der besonders deutlich auf dem Nacken hervortritt, die Fleckung des Rückens und die Kopfstreifen sind scharf markiert wie bei der typischen Form, aber etwas heller, der lehmfarbige Anflug ist kaum wahrnehmbar. Ich kennzeichne die Form als:

***Passer petronius exiguus* subsp. nov.**

Aehnlich *P. petronius petronius* L. ex Südeuropa, aber die Färbung der Oberseite stark ins Staubgraue ziehend, der lehmfarbige Ton fast fehlend, die dunklen Kopfstreifen etwas heller, der Schnabel ein wenig stärker.

Typus: Nr. 4763 Coll. v. Tschusi, ♀ 19. II. 1901, Rostow a. Don. Weitere Exemplare: Nr. 4846 Coll. v. Tschusi, ♂ 24. II. 1900, Giatigorsk, N.-Kaukasus, zwei (♂ ♀ Febr.) von derselben Localität und ein von Radde gesammeltes Stück im Wiener Museum.

Von den geographisch benachbarten *P. petronius intermedius* (Hart.) unterscheidet sich die kaukasische Abart sofort durch den staubgrauen Anflug und die dunklere, markante Fleckung der Oberseite. Hartert beschrieb letztere Form aus Gilgit (Typus) und Kandahar. Ich sah zwei Stücke aus Turkestan (Zordali) in unserem Museum und ein von Zarudny im nördlichen Persien gesammeltes Exemplar in der prächtigen Sammlung v. Tschusi. Ihre Identität mit *intermedius* habe ich durch Vergleich des Typus festgestellt, den mir der Autor mit gewohnter Liebenswürdigkeit übersandte.

Intermedius sehr ähnlich ist *barbarus* Erl., von dem nur 10 Stücke vorlagen. Letzterer unterscheidet sich nur durch etwas dunklere Kopfstreifen, besser durch die verwaschene, undeutlichere Fleckenzeichnung des Rückens. Der Schnabel scheint allerdings stets stärker zu sein als bei *intermedius*; allein in einer Serie von 10 *puteicola* ist die Schnabelgrösse keineswegs constant, und ich möchte deshalb auf dieses Merkmal nicht so viel Gewicht legen wie Hartert.

Brevirostris aus Ost-Sibirien scheint mir genügend charakterisiert. Der Schnabel ist nun allerdings nicht schwächer als bei manchen europäischen Stücken, aber im Vergleich zu dem starkschnäbeligen Nachbar, *intermedius*, auffallend klein. Die Färbung ist noch blasser als bei diesem, besonders die Kopfstreifen nicht so dunkelbraun und die Flügel wesentlich kürzer.

Von allen besprochenen Formen unterscheidet sich *puteicola* Festa sofort durch die sandfarbige, helle Oberseite, die des lehmfarbigen Tones ganz entbehrt. Schnabel durchschnittlich stärker als bei *barbarus*.

Wir haben demnach zu unterscheiden:

1. *Passer petronius madeirensis* (Erl.)

Oben sehr dunkel, stark lehmgelb überlaufen, schwarze Fleckung sehr markant. Besonders dunkel lehmfarbige Kopfseiten. Am kleinsten: Fl. 90—95 mm.

Madeira und Canaren.

(Untersucht wurden: 4 Vögel der Coll. Erlanger (incl. Typus), 2 in Coll. v. Tschusi, 3 in Mus. Wien, alle von Madeira.)

2. *Passer petronius petronius* (L.)

Heller, besonders Kopfseiten lichter. Lehmfarbe schwächer. Grösser: Fl. 90—98 mm.

Mittel- und Südeuropa, Kleinasien.

(1 Stück Kleinasien (Coll. v. Tschusi), 2 Thüringen (Coll. Tsch.), 2 S.-Tirol (Coll. Tsch.), 13 Italien (Coll. Tsch., Erlanger und Mus. Wien), 1 Seealpen (Coll. Tschusi), 1 Provence (Wien), 1 Nizza (Wien), 1 Albanien (Mus. Sarajevo), 21 Griechenland (Mus. Sarajevo, Wien und Coll. Erl.).

3. *Passer petronius exiguus* Hellm.

Aehnlich Nr. 2. Lehmfarbe fast fehlend. Oberseite staubgrau überlaufen. Fl. 96—99 mm. Schnabel etwas stärker als bei Nr. 2.

Kaukasien.

(Material: 3 Stück (Mus. Wien), 2 Stück (Coll. Tsch. incl. Typus) Kaukasus. Diese Form ist nicht unähnlich den Vögeln aus Thüringen, aber überall viel lichter und grauer.

Interessant müsste der Vogel von Erzerum im Brit. Museum sein, der vielleicht ein Zwischenglied von *petronius*, *exiguus* und *intermedius* darstellt!

4. *Passer petronius intermedius* (Hart)

Etwas heller und grösser als Nr. 2, schwarze Fleckung etwas undeutlicher, Schnabel stärker. Fl. 98—102 mm.

Persien, Afghanistan, Turkestan und Kaschmir.

(Material: 2 Stück Gilgit (Mus. Tring.; Typus!), 2 Turkestan (Mus. Wien), 1 N.-Persien (Coll. Tschusi.)

5. *Passer petronius brevirostris* (Tacz.)

Noch etwas blasser als Nr. 4. Kopfstreifen nicht so dunkelbraun. Schnabel klein und schwächer, etwa wie bei 2. Flügel etwas kürzer, 90 mm.

Ost-Sibirien und Mongolei.

(Material: 1 Stück Argun-Fl. (Mus. Braunschweig ex. E. F. v. Homeyer Coll.; typ. Exemplar.)

6. *Passer petronius barbarus* (Erl.)

Von Nr. 4 nur durch verwaschene Fleckung der Oberseite und dunklere Kopfstreifen, von Nr. 5 durch den starken Schnabel, längere Flügel und dunklere Kopfstreifen verschieden. Fl. 95—100 mm.

Nord-Afrika.

(Material: 8 Stück Coll. Erlanger (incl. Typen), 2 Mus. Wien, alle aus Tunis.)

7. *Passer petronius puteicola* (Festa)

Bedeutend heller als Nr. 1—6, sandfarbig, was besonders auf den mittleren Schwanzfedern auffällt, die erdbraun anstatt schwarzbraun sind. Schnabel stark, Flügel lang: 96—103 mm.

Palästina.

(Material: 8 Vögel (Coll. Erlanger), 1 Stück (Mus. Wien), 1 (Coll. Tschusi).

Zum Schlusse danke ich jenen Herren, die mich durch Ueberlassung von Material unterstützt haben, nämlich Prof. W. Blasius, Baron v. Erlanger, E. Hartert, O. Reiser und V. von Tschusi zu Schmidhoffen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Hellmayr Carl (Charles) Eduard

Artikel/Article: [Die Formen von Passer petronius. 126-129](#)